

Presseinformation

Anosmie – Riechzellen lassen sich trainieren

Duisburg, November 2017. In Deutschland werden pro Jahr etwa 79.000 Patienten mit Riechproblemen behandelt. Dafür gibt es unterschiedliche Ursachen. So nimmt das Riechvermögen kontinuierlich aus altersbedingten Gründen ab und bei den über 75-Jährigen haben knapp 30 Prozent keinen Geruchssinn mehr. Aber auch Erkrankungen der Nase, Unfälle oder Störungen des Zentralnervensystems führen zu Riechstörungen bis hin zum kompletten Ausfall des Geruchsvermögens. Diese sogenannte Anosmie beeinflusst die Lebensqualität ganz entscheidend, da der Geruchssinn in erster Linie auch für den Geschmack verantwortlich ist. Während die Zunge nur die Grundgeschmacksrichtungen süß, sauer, bitter und salzig schmeckt, werden die Feinheiten des Schmeckens über den Geruchssinn vermittelt. Außerdem warnen Gerüche vor Gefahren wie beispielsweise vor verdorbenen Lebensmitteln oder Bränden. Für Anosmie-Betroffene aber werden diese zur schwer erkennbaren Gefahr. Um festzustellen, was genau hinter einer Geruchsstörung steckt, sollten Betroffene in jedem Fall einen HNO-Arzt aufsuchen. Denn selbst wenn er den Geruchssinn nicht mehr vollständig wiederherstellen kann, lassen sich durch ein entsprechendes Training zumindest Verbesserungen erzielen.

„Am häufigsten wird eine Anosmie durch entzündliche Veränderungen an Nase und Nasennebenhöhlen wie beispielsweise Nasenpolypen verursacht“, erklärt HNO-Arzt Dr. Uso Walter, Vorsitzender des HNOnet NRW, einem Zusammenschluss der HNO-Ärzte in Nordrhein-Westfalen. Oft bessert sich der Geruchssinn wieder deutlich, wenn HNO-Ärzte diese auslösenden Erkrankungen behandeln. Aber auch nichtentzündliche Veränderungen wie Nasenscheidewandverbiegungen oder Tumore in der Nase können Auslöser sein. Durch solche

Pressekontakt

Robst PR
Romy Robst
Ahornallee 7a
31303 Burgdorf
robst@robst-pr.de
fon: 05085-98 171 - 02
fax: 05085-98 171 - 01

Direktkontakt

HNOnet NRW eG
Dr. Uso Walter
Mülheimer Straße 70
47057 Duisburg
mail@hnonet-nrw.de
fon: 0221-13 98 36 - 69
fax: 0221- 13 98 36 - 65

Erkrankungen wird das Riechepithel in der Nase verlegt und ist dem Duftstoff nicht mehr zugänglich. „Gerade bei älteren Patienten sind Geruchsstörungen aber auch häufig Vorboten von degenerativen Veränderungen im Gehirn“, weiß Dr. Walter. „Dann sollte auch eine neurologische Abklärung mithilfe einer Kernspintomographie erfolgen.“ Unabhängig von der Ursache lassen sich Riechzellen jedoch trainieren. Ein gutes Beispiel stellen Parfümeure oder Weinkenner dar, denn ihre Nasen reagieren durch Schulungen immer sensibler und empfindlicher auf Gerüche. Bevor Betroffene ein Geruchstraining in ihren Alltag einbauen, sprechen sie am besten mit einem HNO-Arzt. In der Regel verläuft eine solche Schulung der Nase, indem Patienten morgens und abends jeweils für fünf bis zehn Sekunden an Düften wie Rose, Zitrone, Gewürznelke oder Eukalyptus riechen. Solche stark duftenden Substanzen fördern die Wahrnehmung von Gerüchen und bahnen neue Verknüpfungen im Gehirn. Die Störungsdauer beeinflusst jedoch die Erfolgsaussichten: Wenn die Anosmie länger als ein Jahr andauert, sinken die Chancen auf Besserung kontinuierlich.

Weitere Tipps und eine Liste mit HNO-Ärzten unter www.hnonet-nrw.de